

WS 2018 | donnerstags | 11:30–13:00 Uhr | Raum: 30.91-010  
Beginn: 18. Oktober 2018 | Ende: 7. Febr. 2019

## Hauptseminar

# Grenzsituationen

Prof. Dr. phil. Heinz–Ulrich Nennen

## Kommentar

### Kurzfassung

In *Grenzsituationen* werden die bisherigen Identitäten und Orientierungsmuster zutiefst verunsichert. Die Grenzen der eigenen Weltanschauung werden spürbar, Unsicherheit kommt auf, Krisenstimmung macht sich breit. Aber solche Umbrüche bieten auch Chancen, wenn zu eng gewordene Weltanschauungen erweitert werden. — Entscheidend wäre es, mit der eigenen Entwicklung im Wandel mithalten zu können. Dazu bieten die Ansätze der *Philosophischen Psychologie* interessante Anhaltspunkte.

Es kommt auf die Wahl der Denkmodelle an, insofern sind *Metaphern* und *Mythen* wie Musen. Von ihnen gehen die gesuchten Inspirationen aus, wenn sie denn die ›richtigen‹ sind. Die Wahl der richtigen Metaphern und Modellvorstellungen ist ganz entscheidend für jedes Verstehen. In diesem Sinne ›richtig‹ sind Modelle dann,

wenn sie uns weiter führen, im Denken, im Dialog und nicht zuletzt im Leben.

Alle einschlägigen Mythen folgen dem Muster der *Heldenreise*. Ein Held, der anfangs nichts davon ahnt, wird aufbrechen müssen, um allmählich zu sich zu kommen und ›ganz‹ zu werden, und das Erfolgsrezept einer Heldenreise ist die individuelle Psychogenese.



Igor Mitoraj: *Héros de Lumière*, Carrara Marble, 1986. As of 2004 displayed at the Yorkshire Sculpture Park. Photograph: Andrew Dunn, 2004. — This file is licensed under the [Creative Commons Attribution-Share Alike 1.0 license](#).

— Quelle: Public Domain via [Wikimedia Commons](#).

## Langfassung

Menschen sind Orientierungswaisen. Wir orientieren uns selbst, brauchen dazu aber weitere *Orientierung*. Über Epochen schien vieles selbstverständlich, aber mit der Zivilisation gehen nicht nur neue Freiheiten sondern auch neue Notwendigkeiten einher. — Wenn Götter, Priester und Religionen die notwendige Orientierung nicht mehr leisten, dann entsteht *Philosophie*. Die Ansprüche steigen: Es genügt nicht mehr, alles mögliche zu bedenken, vielmehr muß das Denken selbst nunmehr bedacht werden.

In *Grenzsituationen* werden die bisherigen Identitäten und Orientierungsmuster zutiefst verunsichert. Die Grenzen der eigenen Weltanschauung werden spürbar, Unsicherheit kommt auf, Krisenstimmung macht sich breit. Aber solche Umbrüche bieten auch Chancen, wenn zu eng gewordene Weltanschauungen erweitert werden. Wie das vonstatten gehen kann, sowohl individuell, als auch sozial und politisch, diesen Fragen soll in diesem Seminar nachgegangen werden. — Entscheidend wäre es, mit der eigenen Entwicklung im Wandel mithalten zu können. Dazu bieten die Ansätze der *Philosophischen Psychologie* interessante Anhaltspunkte.

Es kommt auf die Wahl der Denkmodelle an, insofern sind *Metaphern* und *Mythen* wie *Musen*. Von ihnen gehen die gesuchten Inspirationen aus, wenn sie denn die ›richtigen‹ sind. Die Wahl der richtigen Metaphern und Modellvorstellungen ist ganz entscheidend für jedes Verstehen. In diesem Sinne ›richtig‹ sind Modelle dann, wenn sie uns weiter führen, im Denken, im Dialog und nicht zuletzt im Leben.

Alle einschlägigen Mythen folgen dem Muster der *Heldenreise*. Ein Held, der anfangs nichts davon ahnt, wird aufbrechen müssen, um allmählich zu sich zu kommen und ›ganz‹ zu werden, und das Erfolgsrezept einer Heldenreise ist gelingende *individuelle Psychogenese*. — Es gilt, die jeweils andere Seite der Psyche zu integrieren und neben dem *Animus* die nicht minder wesentliche *Anima* zu ›befreien‹ und nicht einfach nur wegzuschließen.

Hinter jeder mustergültigen *Heldenreise* steht das dramatische Geschehen einer *Initiation*: Das Mädchen, der Knabe, also der vormalige Mensch — bislang nolens volens *so* und nicht anders, wird sich radikal verändern, selbst überwinden und schließlich ›sterben‹ müssen. Und der Protagonist oder die Protagonistin wird am Ende dieser fundamentalen Lebenskrise schlußendlich als Frau oder Mann ›wiedergeboren‹.

Auf dem Weg der Selbstbegegnung werden bisher unterdrückte, verborgen gebliebene und daher ungeahnte Potentiale sukzessive entfaltet. Mit zunehmender *Selbsterfahrung* beim Bewältigen vieler einzelner Krisen kommt immer mehr *Selbstvertrauen* auf. Schließlich kulminiert der ganze Prozeß; es kommt mehrfach zu heiklen Akten der Selbstüberwindung. Der Weg führt nicht nur bis an die Grenzen, sondern darüber hinaus.

Entscheidend ist zum einen *wahre Verzweiflung* und zum anderen *wahre Liebe*, beides motiviert zur *Selbstaufgabe* und weit darüber hinaus. Daraufhin kommt es zur unverhofften Errettung längst verloren geglaubter romantischer Ideale: Gerade die wiederholte Selbstüberwindung aus Gründen der *Liebe* spielt nämlich bei alledem die heimliche Hauptrolle.<sup>1</sup>

Das Theoriekonzept der *Heldenreise* ist ein Geniestreich, weil wir damit in die Lage versetzt werden, uns selbst beim Zuhören, Miterleben und Nachempfinden über die Schultern zu schauen: Was macht eine ›gute‹ Story aus? — Wenn sich die Rezipienten darin spiegeln, wenn Leser und Zuschauer sich angesprochen, ja sogar gemeint fühlen, weil sie sich selbst wieder erkennen, das macht eine *Meistererzählung* aus. Nicht von ungefähr erleben wir am Anfang einen eher durchschnittlichen Menschen in einer Alltagswelt, die vielleicht schon erste Risse bekommt. Aber dieser Noch-Nicht-Held denkt nicht einmal im Traume daran, bald schon auf eine abenteuerliche Reise zu gehen ...

Wo Erzählungen viele Leser und Zuschauer fesseln, tief berühren oder ihnen vielleicht sogar aus der Seele sprechen, dort steht oft ein Emplotment im Hintergrund, das mehr oder minder bewußt Anleihen macht beim Meta-Konzept einer *Heldenfahrt*. — Da es bei den Mythen um *Orientierungswissen* geht, stehen universelle Erfahrungsmuster im Hintergrund und diese universellen Strukturen hat JOSEPH CAMPBELL anhand von Meistererzählungen aus der ganzen Welt allmählich systematisiert. Leiten ließ er sich dabei durch die Tiefenpsychologie von CARL GUSTAV JUNG, durch fernöstliche Schriften, die der

---

<sup>1</sup>Das ist es, was EVA ILLOUZ in ihren bemerkenswerten Analysen zur eigentlich durchaus berechtigten Dekonstruktion romantischer Liebesideale schlußendlich nicht in den Blick bekommt: Tatsächlich wird dem Helden und auch der Heldin abverlangt, nicht davor zurückzuschrecken, in der Wahl zwischen Liebe und Risiko tatsächlich die Liebe zu wählen, was eigentlich Selbstaufgabe bedeutet. Erst dieses Arrangement führt dann auch zu den gewaltigen Wagnissen, aber die Helden und Heldinnen dieser Meistererzählungen schrecken auch vor der ultimativen Selbstüberwindung nicht zurück. Sie gehen wirklich bis ans Äußerste. Genau das aber entspricht der romantischen Utopie, daß man einander zuwachsen kann, als wäre es ein organischer Wachstumsprozeß.

Indologe HEINRICH ZIMMER übersetzt und kommentiert hat, durch die Experimentalphilosophie eines FRIEDRICH NIETZSCHE und durch das Konzept von Wille und Verzweiflung bei ARTHUR SCHOPENHAUER.<sup>1</sup>

Diese Theorie der Mythen wurde in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts publik gemacht, fand zunächst aber kaum Anklang. Erst nach einer Reihe von Fernseh-Interviews, die nicht von ungefähr auf der *Skywalker Ranch* von GEORGE LUCAS, dem Regisseur von *Star Wars* stattfanden, wurden seine Gedanken auch einem breiten Publikum bekannt.

Allerdings waren längst Filmschaffende auf dieses Metakonzept aufmerksam geworden und allmählich wurde bei Drehbüchern das Emplotment im Sinne einer *Heldenfahrt* in den Filmstudios von Hollywood zu einem Erfolgsrezept. — Seither lassen sich Autoren, Drehbuchschreiber, Filmemacher, Songschreiber und nicht zuletzt auch Therapeuten von der hintergründigen Dramaturgie dieser einzelnen, geradezu mustergültigen Wegstationen einer jeden *Heldenreise* inspirieren, ja sogar leiten.

So lassen sich entscheidende Einblicke in die tiefenpsychologischen Hintergründe einer jeden individuellen *Psychogenese* eröffnen, denn *Archetypen*, *Mythen* und *Märchen* zeigen auch interkulturell gewisse Gemeinsamkeiten, die sich dann als Stationen auf einer *Heldenreise* im Sinne der Struktur aller *Meistererzählungen* thematisieren lassen. Dieser Ansatz erlaubt es der *Philosophischen Psychologie*, die in jedem Leben immer wieder neu aufkommenden Fragen nach der persönlichen *Identität* und dem eigentlichen *Selbst* im Kontext von kulturübergreifendem Hintergrundwissen in Szene zu setzen. — Das Ziel aller dieser Erzählungen ist die *Orientierung zur Selbstorientierung* und dazu lassen sich vor dem Hintergrund dieser Allegorien sehr hilfreiche Anhaltspunkte finden, um dichte Beschreibung und tiefes Verstehen möglich zu machen.

## Lektüre

### Seminarlektüre

Joseph Campbell: Der Heros in tausend Gestalten. Insel-Verlag, Frankfurt am Main 2011; ISBN 3-458-34256-7.

---

<sup>1</sup>Siehe hierzu: Joseph Campbell: The hero with a thousand faces. 3. Aufl., Novato 2008; erstmals erschienen: New York, 1949. — Ders.: Der Heros in tausend Gestalten. Frankfurt am Main 2011.

### Weiterführende Informationen

- Christopher Vogler: Die Odyssee des Drehbuchschreibers. 2., akt. und erw. Aufl., Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1998, ISBN 3-86150-294-1.
- Joachim Hammann: Die Heldenreise im Film. Drehbücher, aus denen die Filme gemacht werden, die wirklich berühre. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 2007, ISBN 978-3-86150-762-8.
- Joseph Campbell: Der Heros in tausend Gestalten. Übers. von Karl Koehne. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main 1978, ISBN: 3-518-06924-1.
- Joseph Campbell: Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen. Artemis & Winkler, Zürich u. a. 1994. ISBN 3-7608-1101-9.
- Mircea Eliade: Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen. Anaconda Verlag, Köln 2008, ISBN 978-3-86647-213-6.
- Mircea Eliade: mit Sergius Golowin und Joseph Campbell: Die großen Mythen der Menschheit. Hohe, Erfstadt 2007, ISBN 978-3-86756-072-6.
- Holger Lindemann: Die große Metaphern-Schatzkiste. Systemisch Arbeiten mit Sprachbildern. Band 2: Die Systemische Heldenreise. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2016, ISBN 978-3-525-40264-1.
- Stefan Hammel: Handbuch des therapeutischen Erzählens: Geschichten und Metaphern in Psychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Heilkunde, Coaching und Supervision 13. Februar 2013 Klett-Cotta.
- Vladimir Propp: Morphologie des Märchens. [1928]. Hrsg. von Karl Eimermacher. München: Hanser 1972. (Literatur als Kunst.)